Volleinsatz

In diesem Kriege sind die beiden Kriegsparteien und in ihnen wieder die einzelnen Länder verschieden schnell zum Volleinsatz ihrer Kräfte aufgestiegen. Wenn eine Regierung — wie etwa die nordamerikanische — der Ansicht gewesen sein mochte, sie würden den Krieg nur einer Minderheit der Bevölkerung spürbar machen, so haben 1½ Jahre unmittelbare Kriegsbeteiligung dazu genügt, die Kräfteentfaltung auf die Höhe des Volleinsatzes zu bringen. Auch die frühere „Funktionsteilung", die man in London und Washington für möglich gehalten hat, besteht nicht mehr. Je länger desto mehr verschwindet im Lager der Feinde Deutschlands der Unterschied zwischen den kämpfenden und blutenden Völkern auf der einen, den nur organisierenden und zahlenden Völkern auf der anderen Seite.

Vor einigen Wochen hat die Gesamtsumme der von Nordamerika bewirkten Pacht- und Leihforderungen den Betrag von 13 Milliarden Dollar überschritten. Wie weiter verlautet, vollziehen sich diese Lieferungen der Nordamerikaner an ihre Verbündeten und Freunde auf einer monatlichen Basis von 1 Milliarde Dollar. Der Versuch der Briten und später der Nordamerikaner, sich durch Kredite und Rüstungslieferungen von schweren Opfern freizukaufen, wird die peinliche Folge haben, daß die materiellen Sonderleistungen auch dann noch andauern werden, wenn der Menscheneinsatz auf die gleiche Höhe gestiegen sein wird, wie er bei den Verbündeten besteht.

Die Angloamerikaner haben mit einer Art von Andacht und Bewunderung auf die menschenreiche Sowjetunion geblickt. Sie selber stehen in bezug auf bevölkerungspolitische Fruchtbarkeit auch hinter den Dreierpakt-Völkern zurück. Ihre neuen Rekrutenjahrgänge sind verhältnismäßig weniger dicht besetzt als die ihrer Gegner. Dazu kommt, daß bei der geringen gesundheitlichen und sozialen Betreuung der Tauglichkeitsgrad dieser Jahrgänge wesentlich geringer ist als bei den Gegnern. Kürzlich wurde der Prozentsatz der Untauglichen in der nordamerikanischen Rekrutierung mit 34 Prozent angegeben. Rechnet man weiter dazu, daß es in Großbritannien und Nordamerika wesentlich länger dauert als in den alten Dienstpflichtländern (wie Deutschland), bis aus einem Zivilisten ein vollwertiger Soldat geworden ist, so muß festgestellt werden, daß auf der Feindseite auch beim Volleinsatz ein empfindliches Handicap gegenüber den Dreierpaktländern übrig bleibt.

Deutschland hat bewiesen, daß es auch im vierten Kriegsjahr noch eine Steigerung des Einsatzes herbeiführen kann. Auch in den alliierten Ländern wird aus den Reihen der Frauen und der Veteranen ein zusätzliches Aufgebot versucht. Was den Briten und Nordamerikanern im Vergleich zu ihren Gegnern fehlt, ist das Menschenreservoir befreundeter nichtkämpfender Völker. Hier vollzieht sich für die Dreierpaktländer, insbesondere für Deutschland, eine fast kontinuierliche Freistellung hochwertiger, für den Wehrdienst geeigneter Kräfte und ihr Ersatz durch auswärtige Kräfte. Die letzten Wochen haben eine Reihe von Aeußerungen aus nordamerikanischem Lager gebracht, daß das Höchstmaß an Rüstungsfertigung erreicht sei, und zwar auf personellem Gebiet. Es gibt nirgendwo in der Welt — außer vielleicht auf den schlecht versorgten westindischen Inseln — Arbeitskräfte, die Nordamerika in seine Rüstungsarmee eingliedern könnte. In Europa arbeiten sich viele Millionen von Arbeitskräften in die Rüstungsfertigung ein und machen laufend Frontsoldaten frei. Dabei wächst die Arbeitserfahrung dieser auswärtigen Kräfte fortgesetzt. Das Ergebnis ist, daß für Deutschland, das seit vier Jahren im Krieg steht, der Volleinsatz noch nicht erreicht ist, für das erst seit knapp 1¾ Jahren kriegsbeteiligte Nordamerika bereits seit einigen Monaten.

Nächtlicher Feuerkampf im bosnischen Busch

Aufklärungsabteilung vernichtet bolschewistische Terrorgruppe

Belgrad, 31. 7. (S.-Funk.) Ueber die Zerschlagung einer Bandengruppe im Innern Bosniens, die vergeblich durchzubrechen versuchte, gibt Kriegsberichter Othman Merth folgende Schilderung:

Der Versuch einer kommunistischen Verpflegungsnachschubkolonne, geschützt durch eine mit Maschinengewehren und anderen Waffen ausgerüstete Terrorbrigade, aus dem Innern Bosniens nach Norden durchzubrechen, wurde durch die Aufklärungsabteilung einer deutsch-kroatischen Einheit blutig abgewiesen und in eine schwere Niederlage der Bandengruppe verwandelt.

Der nächtliche Feuerkampf, der nach Monduntergang bei fast völliger Dunkelheit begann und bis zum Morgengrauen andauerte, stellte an die Truppen umso größere Anforderungen an rascher Erfassung der Lage, als er sich in dem von Buschwerk dicht bestandenen Gelände südlich der Straße abspielte. Nach seinem Abschluß, der die Vernichtung der angreifenden Bolschewisten mit sich brachte, konnten zahlreiche gefallene und verwundete Terroristen aufgefunden werden. Auch wurde eine größere Anzahl Gefangene gemacht.

Unter den Gefallenen befand sich auch der Kommissar — ein Jude — der aufgeriebenen Brigade, der in seiner Brieftasche außer aufschlußreichen Dokumenten nicht weniger als 100 000 Kuna bei sich trug. Nach Gefangenenaussagen stammte das Geld aus Einbrüchen und sollte zur Anwerbung weiterer Banditen verwendet werden.

Wie bei allen anderen vorangegangenen Gefechten mit kommunistischen Banditen war auch diesmal festzustellen, daß es sich bei den roten Terroristen durchweg um ein Untermenschentum niederster Stufe handelt. Ihr verlumptes Aeußeres wirkt nicht weniger abstoßend wie ihr verschlagener Blick aus grausam verwilderten Gesichtszügen, die leicht verraten, daß jeder anständige Bürger verloren ist, wenn er dieser Sklavenlingen Moskaus und Londons in die Hände fällt, die nicht „Freiheit", sondern Tod und Verwüstung durch das Land zu tragen haben.

Neues Erdbeben registriert

Die seismographische Station in Malaga registrierte am Freitag ein heftiges Erdbeben, dessen Entfernung 650 Kilometer beträgt. Das Erdbeben dauerte eine halbe Stunde.

Panzervernichtungstrupps räumen auf

Täglich vernichten die deutschen Truppen an den Orel-Fronten Hunderte von bolschewistischen Panzern. Besonders die schweren Waffen räumen unter den angreifenden Panzerbrigaden auf. Aber nicht alle Kampfwagen werden völlig vernichtet. Zahlreiche Panzer bleiben schwer beschädigt oder bewegungsunfähig vor den deutschen Linien liegen. Fortgesetzt gehen deshalb in den Kampfpausen unsere Panzervernichtungstrupps vor, um die bewegungsunfähigen Sowjetpanzer zu vernichten. So hat ein im Abschnitt einer schlesischen Infanterie-Division eingesetzter Vernichtungstrupp in der Nacht zum 28. Juli allein sechs, zum Teil noch bemannt, weit vor unseren Linien liegende Sowjetpanzer nach Erledigung oder Gefangennahme der Besatzungen mit Handgranaten und Sprengladungen endgültig zerstört. Dadurch wurde es dem Feinde unmöglich gemacht, die beschädigten Panzer abzuschleppen und nach Reparatur erneut einzusetzen.

Bomben auf USA.-Flugplätze in Tschungking-China

Die japanische Luftwaffe richtete bei erneuten Angriffen auf Nenghang (Südhunnan) und Kienow (Nordfukien) großen Schaden an, wie ein japanischer Frontbericht meldet. In der Nähe Henghangs gelegene militärische Einrichtungen wurden zerstört. Von einigen zehn sich über Henghang zum Kampf stellenden USA.-Flugzeugen wurden vier abgeschossen. Nur ein japanisches Flugzeug wird vermißt. Von Kienow, wo der Flugplatz bombardiert wurde, kehrten alle japanischen Flugzeuge zurück.

Wie aus Nanking gemeldet wird, gab die japanische Expeditionsarmee in China bekannt, daß Einheiten der japanischen Luftwaffe in China, die am 23. Juli ihre Aktionen begannen, die wichtigsten Luftstützpunkte der amerikanischen Luftwaffe in China bombardierten und dabei große Erfolge erzielten. Bis zum 29. Juli gelang es ihnen, insgesamt 33 amerikanische Flugzeuge zu zerstören bezw. zu beschädigen. Durch die Bombardierungen der japanischen Luftwaffe wurden die feindlichen Luftstützpunkte in Hengyang, Lingling, Paoking, Kienau und Kwellan schwer mitgenommen. Bei diesen Unternehmungen stürzten sich acht japanische Flugzeuge vorsätzlich auf gegnerische Ziele. Auch die Heeresgruppen der japanischen Expeditionsarmee entfalten überall an der chinesischen Front rege Operationstätigkeit.

Ueber weitere heftige Luftangriffe gegen USA.-Luftstützpunkte in China berichtet am Sonnabend das Kaiserliche Hauptquartier. Danach wurden Henghang und Kienau zwischen dem 26. und 30. Juli fortgesetzt angegriffen und den dortigen Flugplätzen, Eisenbahnlinien und anderen militärischen Einrichtungen schwerster Schaden zugefügt. Bei den Luftkämpfen, die sich dabei entwickelten, wurden 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Vier japanische Flugzeuge gingen verloren.

Volkstod bedroht England

Innenminister Morrison scheint sich seit einiger Zeit mit Vorliebe mit bevölkerungspolitischen Fragen zu beschäftigen. Wie „Evening News" meldet, hat er neuerdings zu diesem Thema in einer Rede in London Stellung genommen, in der er u. a. feststellte, daß England langsam, aber sicher dem Volkstod entgegengehen müsse, wenn die Geburtenziffer weiter so absinke wie bisher. England und Wales, die zusammen heute 41 Millionen Menschen zählen, besäßen zur Zeit nicht mehr Kinder als das England des Jahres 1876, das nur eine Bevölkerungszahl von 24 Millionen aufwies. Zur Zeit des Burenkrieges, also vor 40 Jahren — als Englands Bevölkerungszahl gleichfalls noch wesentlich niedriger war als heute, habe England trotzdem 1,5 Millionen Kinder mehr besessen. Das Bedenkliche an der heutigen bevölkerungspolitischen Lage in Großbritannien sei im übrigen nicht zuletzt die Feststellung, daß die Geburtenfreudigkeit gerade in den unteren Schichten des Volkes merklich zurückgegangen sei. Zweifellos seien daran die schlechten sozialen Bedingungen schuld, unter denen ein großer Teil des englischen Volkes leben müsse. Nur wenn das soziale Leben in England völlig umgebaut und der schrankenlose Individualismus und Egoismus, der sich in England mehr und mehr breitmache, eingeräumt werde, könne man noch auf eine Wendung der Dinge hoffen.

Deutsche Auszeichnungen an japanische Offiziere

Der deutsche Botschafter in Tokio überreichte am Donnerstag in Gegenwart des Kaiserlich Japanischen Marineministers Admiral Schimada und des Chefs des Admiralstabes Großadmiral Nagano einer Reihe höherer japanischer Offiziere die vom Führer verliehenen Orden. Unter anderen erhielten Großadmiral Nomura das E. K. I., der Vizemarineminister Vizeadmiral Sawamoto das Großkreuz und Vizeadmiral Oka den Stern des Deutschen Adlers mit Schwertern.

Japaner übertragen Leitung

des „Büros für Zusammenarbeit mit China" der Nationalregierung

Das Informationsministerium der chinesischen Nationalregierung gab offiziell bekannt, daß die Verwaltung und Ueberwachung des „Büros für Zusammenarbeit mit China", die bisher in japanischen Händen lag, am 31. Juli den Chinesen übergeben wird. Dem „Büro für Zusammenarbeit mit China" liegt der Aufkauf der Agrarprodukte ob und ihre Verteilung an die Bevölkerung, sowie das Vorschießen der Bauern zum Einkauf von Saatgut usw.

Erweiterung der Befugnisse der chinesischen Nationalregierung

Die japanischen Militärbehörden, die bis jetzt die Aufsicht über Handelsorte im Osten der Provinz Tschekiang besaßen, werden diese Befugnisse am 1. August der Nationalregierung übertragen. Am selben Tage wird die chinesische Nationalregierung neun Präfekten für diese Gebiete ernennen.

Weiter wird bekannt, daß die japanischen Militärbehörden ebenfalls die Aufsicht über 67 Hauptgesellschaften und 602 Filialen der nationalchinesischen Regierung übertragen.

„Ersatz für die Komintern"

„Neue Exilregierungen in Moskau Ersatz für die Komintern" überschreibt „Alcazar" einen Artikel, in dem das Blatt erneut die Pläne Stalins, alle Mittel zur Erreichung seiner Ziele einzusetzen, aufdeckt. 20 Jahre lang, so erklärt „Alcazar", hat die sowjetische Regierung betont, daß sie nichts mit der Komintern gemein habe, die eine internationale Organisation sei und nur zufällig ihren Sitz in Moskau habe. Diese Lüge wurde vor aller Welt aufgedeckt durch die von Stalin erfolgte sogenannte Auflösung der Komintern. Da der Kreml jedoch mit dieser „Geste" gegenüber seinen Verbündeten keineswegs seine Weltrevolutionspläne aufgegeben hat, mußte er sich nach Ersatz umsehen. Man braucht heute weiter nichts zu tun, als sich die Mitglieder der neuen in Moskau entstandenen „Exilregierungen" anzusehen, und auf gute alte Bekannte der Komintern zu stoßen, die unter neuer Flagge für ihre alte Sache weiterarbeiten und wühlen.

Verbot der Neuanfertigung von Kleidungs- und Wäschestücken bis 30. September

Die Reichsgruppe Handwerk als Bewirtschaftungsstelle des Reichsbeauftragten für Kleidung und verwandte Gebiete hat mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß die Betriebe des Handwerks und auch Personen, die gegen Entgelt Näharbeiten ausführen, für die Zeit vom 1. August bis einschließlich 30. September Aufträge von Neuanfertigungen von Spinnstoffwaren weder annehmen noch bereits vorliegende Aufträge auf Neuanfertigungen beginnen dürfen.

Das bedeutet, daß nicht nur den Betrieben des Handwerks, vor allem den Herren-, Damen- und Wäscheschneidern, sondern auch den Hausschneiderinnen verboten ist, Kleidungs- und Wäschestücke neu anzufertigen. Außerdem ist es verboten, solche Aufträge zu vermitteln oder in Lohn zu vergeben. Soweit beim Inkrafttreten dieser Anweisung Spinnstoffwaren, also Kleidungs- und Wäschestücke usw. in Arbeit befindlich sind, dürfen sie bis zum 15. August weiter verarbeitet und fertiggestellt werden. Nach dem 15. August dürfen keinerlei Neuanfertigungen vorgenommen werden.

In der Anweisung sind auch die Ausnahmen von diesen Bestimmungen aufgeführt. U. a. ist die Neuanfertigung von verschiedenen Bekleidungs- und Wäschestücken erlaubt, und zwar von Uniformen und Uniformteilen, von Trauerkleidung, Umstandskleidung, von Leibbinden nach ärztlicher Verordnung, von Umstandsgürteln und -Miedern, außerdem von Kleidungs- und Wäschestücken, für die der Verbraucher eine Bedarfsbescheinigung der Kartenstelle oder einen Bezugschein vorlegt, ferner von Kleidungs- und Wäschestücken aller Art für öffentliche Auftraggeber sowie für Körperbeschädigte der Versehrtenstufen II und III und Fliegerbeschädigte.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anweisung werden nach den Vorschriften der Verordnung über den Warenverkehr in der Fassung vom 11. Dezember 1942 bestraft. Die am 1. August in Kraft getretene Anweisung gilt auch in den eingegliederten Ostgebieten und den Gebieten von Eupen, Malmedy und Moresnet, sowie mit Zustimmung des zuständigen Chefs der Zivilverwaltung sinngemäß auch im Elsaß, in Lothringen, Luxemburg und im Bezirk Bialystok sowie in der Untersteiermark und den besetzten Gebieten Kärntens und Krains.

Sie gaben sich als Fliegergeschädigte aus

Zuchthaus für gemeine Betrügereien

Wo der Feind mit seinen feigen Terror-Angriffen der deutschen Bevölkerung Schäden an Leben, Gesundheit und Eigentum zufügt, setzen sofort die staatlichen Hilfsmaßnahmen ein, um nach Kräften die Not zu lindern. Darüber hinaus aber zeigt sich in den betroffenen Gebieten unter der Bevölkerung eine gegenseitige Hilfsbereitschaft, eine vorbildlich bewundernswerte Kameradschaft der Tat; einer hilft dem andern, ohne viel zu fragen nach Woher und Wohin, und wer im Augenblick kein Dach mehr über dem Kopf hat, findet bei Nachbarn und hilfsbereiten Volksgenossen erste Hilfe und Unterkunft. Wer aber ohne Grund diese für jeden anständigen deutschen Volksgenossen selbstverständliche Hilfsbereitschaft und das harte Schicksal anderer zu eigensüchtigen Zwecken für sich ausnutzt, handelt doppelt gemein und verdient schärfste Bestrafung.

So hatte sich die 21jährige Gertrud Bohle aus Olden vor dem Sondergericht Dortmund zu verantworten, die, ohne einer geregelten Arbeit nachzugehen, sich in der Gegend von Dortmund herumgetrieben hatte und verschiedentlich von mitleidigen Volksgenossen aufgenommen wurde, weil sie wahrheitswidrig angab, in Essen fliegergeschädigt und ohne Heim zu sein. Sie erschwindelte sich auf diese Weise in drei Fällen Nachtquartier und Verpflegung, und zum Dank bestahl sie noch obendrein ihre Wohltäter, Menschen, die sie aus reinem Mitleid aufgenommen hatten und selbst in bescheidenen Verhältnissen leben. Die B. wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

In einem anderen Falle verurteilte das gleiche Sondergericht den 35jährigen Paul Heidelbach aus Essen zu fünf Jahren Zuchthaus. H., der mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft ist, hatte nach der letzten Strafverbüßung alsbald wieder Arbeit gefunden. Er gab diese jedoch leichtfertig wieder auf und bestritt seinen Lebensunterhalt durch den Verkauf von Ansichtspostkarten. Nach dem Fliegerangriff auf Essen setzte er in seine Ausweiskarte den Vermerk „fliegergeschädigt" hinzu, obgleich er keinerlei Schäden erlitten hatte und gab sich bei dem Verkauf von Postkarten den Kunden gegenüber als Bombengeschädigter aus.

Noch unverschämter handelte der 31jährige Josef Müller aus St. Ingbert. M., der keiner Beschäftigung nachging, suchte im Gau Westmark in zahlreichen Orten die Pfarrhäuser auf und bat um ein Darlehen, wobei er angab, er sei durch den Terrorangriff auf Saarbrücken bombengeschädigt und habe einen Schaden von über 2000 RM. erlitten, aber noch keinen Ersatz erhalten. Daran war kein wahres Wort. Es gelang ihm, in über 20 Fällen etwa 1300 RM. zu ergaunern, die er alsbald in leichtfertiger Gesellschaft durchbrachte. Das Sondergericht Zweibrücken verurteilte M., der wegen Betrugs mehrfach vorbestraft ist, zu sechs Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung.

Mit Recht betonten die Gerichte in ihren Urteilsbegründungen, daß derartige gewissenlose Betrüger die Kriegsverhältnisse für sich ausnutzen. Sie bringen aber auch durch ihre Schwindelmanöver nicht nur den Staat in Mißkredit, der ihnen angeblich nicht geholfen hat, sondern erregen bei ihren Wohltätern ein großes Mißtrauen, das diese vielleicht veranlassen wird, in wirklichen Schadensfällen weniger hilfsbereit zu sein. Wer sich so auf Kosten anderer als typischer Volksschädling denunziert, kann auf keinerlei Rücksichtnahme rechnen, sondern wird mit aller Schärfe von den Gerichten angefaßt werden.

Heilung durch Gewebsüberpflanzung

Neue Wege der Hormonforschung

Von Dr. med. Georg Kaufmann

In alten Geschichten liest man wohl manchmal, daß einem Menschen nach schwerer Verletzung ein silbernes Schlüsselbein eingesetzt oder eine Metallplatte in einen Schädeldefekt eingesetzt worden sei. Solche Ersatzversuche mit fremdem Material sind in früheren Zeiten wohl vorgenommen worden, aber sie haben sich nicht bewährt, denn der menschliche Körper hat das biologische Bestreben, solche Fremdlinge so schnell wie möglich wieder auszustoßen. Nur unter besonderen Bedingungen wird fremdes Material an gewissen Stellen längere Zeit geduldet, so etwa, wenn ein hohler Zahn mit Gold oder Amalgam gefüllt oder ein Nagel in einen Knochen geschlagen wird. Es erfolgt dabei aber nicht etwa eine Einheilung, sondern eine Art von Einkapselung, bei der höchstens eine befestigende Wirkung eintritt.

Auch die Einlagerung von Stoffen aus lebenden tierischen Geweben hat sich nicht bewährt. Es wird zwar nicht immer ausgestoßen, verschwindet aber gewöhnlich dadurch, daß es allmählich aufgesaugt wird. Am besten gelingt der Ersatz verlorenen Gewebes durch eine Plastik, das heißt: durch Einfügung eines Gewebsstückes aus dem eigenen Körper, das nicht frei überpflanzt wird, sondern durch einen Stiel mit dem ernährenden Mutterboden in Verbindung bleibt, etwa durch Verwendung eines gestielten Hautlappens, um einen größeren Gewebsverlust zu decken.

Dennoch hat man auch von Mensch zu Mensch oder vom eigenen Körper mit Erfolg Gewebsstücke übertragen. So werden zum Abschluß von Bruchpforten bei Narbenbrüchen derbe Sehnenplatten vom Oberschenkel frei überpflanzt, und die Einfügung eines Knochenspans, bei dem allerdings auch die Knochenhaut erhalten sein muß, wird sehr oft vorgenommen, um einen größeren Knochendefekt zu decken. Das eingepflanzte Material wird dabei im Laufe der Zeit durch neugebildeten Knochen oder derbes Bindegewebe ersetzt während das überpflanzte Stück lediglich ein Gerüst bildet, das mit der Zeit zugrunde geht. In den letzten Jahren haben Ueberpflanzungsoperationen der Hornhaut des Auges großes Aufsehen erregt. Trübungen der Hornhaut durch Geschwürnarben oder andersartige Krankheiten sind ja leider recht häufig, und sie führen oft zur Erblindung, obwohl die lichtempfindlichen Apparate des Auges noch völlig gesund und funktionsfähig sind. Eine dichte, trübe Narbe kann man aber durch kein Mittel wieder aufhellen. Man kann sie nur herausschneiden und durch ein durchsichtiges Material ersetzen. Zunächst versuchte man es mit Zelluloid-Plättchen, aber dieser fremde Stoff rief nur Reizungen hervor und wurde schließlich wieder ausgestoßen. Auch die Ueberpflanzung von durchsichtiger Hornhaut aus dem Auge eines Tieres führte nicht zu dem erhofften Erfolg. So blieb nur die Ueberpflanzung menschlicher Hornhaut übrig. Da es aber einem Menschen nicht zugemutet werden kann, ein gesundes Auge zu opfern, um einem blinden Menschen die Sehkraft wiederzugeben, wäre auch dieses Verfahren unausführbar gewesen, hätte sich nicht ein Ausweg finden lassen. Man entnimmt das zu überpflanzende Stück der Hornhaut dem Auge eines verstorbenen Menschen, indem man mit einem besonderen Apparat ein rundes Stück herausstanzt. Mit einem ebensolchen Stanzapparat wird auch ein gleich großes Stück aus der vernarbten, trüben Hornhaut des Blinden herausgestanzt und in den so entstandenen Defekt das durchsichtige Stück eingesetzt. Damit es nicht wieder herausgleitet, zieht man eine Falte der Augenbindehaut, die ja sehr beweglich ist, schürzenartig über das überpflanzte Hornhautstück und befestigt es vorübergehend durch eine Naht. Dieser Bindehautlappen wächst nicht an, da er ja von schützenden Deckzellen überzogen ist. Er kann nach kurzer Zeit wieder abgelöst werden.

Der Gedanke, ein Gewebsstück eines Toten auf einen Lebenden zu überpflanzen, mag zunächst befremdend anmuten. Aber ist nicht jedes Gewebsstück, auch wenn es einem lebenden Körper entnommen wurde, von dem Augenblick an tot, in dem es von der lebenspendenden Umgebung losgelöst wird? Jedenfalls hat sich dieses Verfahren besser bewährt als die Ueberpflanzung aus der Hornhaut eines lebenden Auges.

In jüngster Zeit haben ungarische Forscher höchst interessante Ueberpflanzungen des Hirnanhangs (Hypophyse) vorgenommen, um eine todbringende Krankheit, die hypophysäre Magersucht (Simmondsche Kachexie), zu heilen. Nachdem Versuche mit Hypophysen von Kälbern unbefriedigende Ergebnisse gebracht hatten, entnahmen die Forscher die Hypophysen von Menschen, die nach schwerem Unglücksfall im Krankenhaus verstorben waren. Die kleine Drüse wurde durch aseptische Operation den Verunglückten entnommen, und zwar spätestens zwei Stunden nach dem Tode. Inzwischen war der Kranke eiligst herbeigeschafft worden, und hier wurde gleich die Drüse an einer besonders geeigneten Stelle, und zwar im Bereich der Halsschlagader, eingesetzt. In den wenigen bisher operierten Fällen war der Erfolg sehr gut. Die fehlenden Hormone wurden von der überpflanzten Drüse nun wieder gespendet, und es traten bald erstaunliche Gewichtszunahmen ein. Ob diese Heilung durch Drüsenüberpflanzung anhalten wird, dürfte freilich erst die Zukunft lehren. Im Laufe der Zeit wird wohl auch dieses überpflanzte Drüsengewebe aufgesogen werden, aber inzwischen kann der Krankheitsprozeß in der Hypophyse des Kranken abgeklungen sein, oder der Körper hat andere Ausgleichswege gefunden. Schließlich ist ja auch die Wiederholung der kleinen Operation jederzeit möglich. In jedem Falle handelt es sich hier um eine höchst bedeutungsvolle und neuartige Form der Krankheitsbehandlung, die gerade bei der vielseitigen hormonalen Funktion der Hypophyse auch bei anderen Krankheiten Anwendung finden kann und der gesamten Hormonforschung neue Wege weist.